

AMS

Arbeitskreis Militär und
Sozialwissenschaften

Newsletter

**04/
2003**

IMPRESSUM

Der AMS-Newsletter ist das Mitteilungsorgan des Arbeitskreises Militär und Sozialwissenschaften. Er erscheint viermal jährlich. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge sind jeweils Meinung des Verfassers und müssen nicht derjenigen der Redaktion entsprechen.

Für den Inhalt der vorliegenden Ausgabe sind verantwortlich:

Dr. Paul Klein, c/o Prötzeler Chaussee 20
15344 Strausberg
Tel.: (03341) 58-1810

Dr. Gerhard Kümmel c/o Prötzeler Chaussee 20
15344 Strausberg
Tel.: (03341) 58-1837

Beitragszahlung € 30,-- an:

AMS/Brecht, Sparda-Bank Köln, BLZ 370 605 90, Konto Nr.: 774365
Rückfragen an R. Brecht, Streitkräfteamt Bonn, Tel.: 0228/12-2663

Neumitglieder:

Gregor Richter Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr, Prötzeler
Chaussee 20, 15344 Strausberg

Nathalie Vogel Adolfstraße 71; 53111 Bonn

Adressenänderungen:

Hans-Peter Heckner Abt Vitus Straße 4; 88682 Salem

Mitgliedschaft beendet:

Jürgen Weidemaier

Mitteilungen des Vorstandes

Werte Mitglieder!

Die letzte Ausgabe des AMS-Newsletters im Jahr 2003 muss leider mit einer **Hiobsbotschaft** beginnen: **Der AMS ist derzeit finanziell in den roten Zahlen; es steht unsere Geschäfts- und Arbeitsfähigkeit auf dem Spiel!! Außergewöhnlich viele unserer Mitglieder, nämlich rund zwei Drittel, haben bislang noch nicht den Jahresbeitrag 2003 überwiesen. Wir bitten ganz dringend um die Überweisung der Beiträge!!** Sollten Sie sich unsicher sein, ob Sie bereits gezahlt haben oder nicht, setzen Sie sich bitte mit unserem Schatzmeister, Herrn Reinhold Brecht, in Verbindung (Tel.: 02263 – 373616, privat; 0228 – 122663, Büro; oder über unsere Homepage: www.ams-ev.de; Rubrik: Vorstand – Reinhold Brecht)

Dann zu erfreulicheren Dingen: Unsere **Jahrestagung** fand vom **14.-16. November 2003** in der *Ostdeutschen Sparkassenakademie* im Kongresszentrum am Templiner See in **Potsdam** statt. Die Resonanz kann als groß und überwiegend positiv bezeichnet werden.

Die Beiträge zur Tagung und einige mehr finden Sie in dem beiliegenden **Tagungsband**, der diesmal bereits zur Tagung selbst vorlag, weil es sich bei ihm um eine Festschrift für Paul Klein handelt (*Soldat – Militär – Politik – Gesellschaft. Facetten militärbezogener sozialwissenschaftlicher Forschung. Liber amicorum für Paul Klein*, hrsg. von Sabine Collmer und Gerhard Kümmel) – eine Zierde übrigens für all das, was man so unter den Weihnachtsbaum legen kann.

Während der Jahrestagung wurde wie üblich auch eine **Mitgliederversammlung** abgehalten. Hierzu möchten wir lediglich drei Punkte erwähnen und ansonsten auf das Sitzungsprotokoll in diesem Newsletter verweisen:

- (1) Der alte **Vorstand** ist **wiedergewählt** worden.
- (2) Als **Zahlungsziel für die Mitgliedsbeiträge** wurde, beginnend mit dem Jahr 2004, der **1. April eines jeden Jahres** beschlossen. Wir bitten dies bei den künftigen Beitragszahlungen zu berücksichtigen. Die **Einrichtung eines Dauerauftrages** ist hierbei **empfehlenswert**.
- (3) Unser langjähriger Vorsitzender **Paul Klein**, der Anfang nächsten Jahres in Pension geht, wurde zum **Ehrevorsitzenden des AMS** ernannt.

Der Vorstand des AMS wünscht Ihnen wie immer viel Freude beim Lesen dieses Newsletters. Bleiben Sie dem AMS gewogen!

Ihnen allen wünschen wir ein frohes Fest im Kreise ihrer Lieben und einen guten Rutsch in das Neue Jahr!!

Für den Vorstand,

Gerhard Kümmel

Ergebnisprotokoll der AMS-Mitgliederversammlung am 15.11.03 in Potsdam

- Zur Mitgliederversammlung anwesend sind 24 Mitglieder.
- Eröffnung durch den Vorsitzenden Dr. Gerhard Kümmel
- Tätigkeitsbericht des Vorstands

Dr. Gerhard Kümmel hebt die rege Publikationstätigkeit des AMS im Berichtsjahr hervor und äußert sich hinsichtlich der Entwicklung der Mitgliedszahlen vorsichtig optimistisch: die Talsohle sei möglicher Weise erreicht.

Als neues Zahlungsziel für den Mitgliedsbeitrag wird der 1. April des jeweiligen Jahres festgelegt. Empfohlen wird den Mitgliedern die Einrichtung eines entsprechenden Dauerauftrages.

Der Beisitzer des Vorstandes und Beauftragte für die Homepage des AMS, Herr Sönke Brecht, bittet die Mitglieder, ihn auf Konferenzen und Publikationen der Mitglieder etc. hinzuweisen, damit dies auf der Homepage erscheinen kann.

- Kassenbericht durch den Schatzmeister Reinhold Brecht:

Bestand am 01.01.02: 8250,52 €

Einnahmen von 8187,21 €

Ausgaben in Höhe von 7455,56 €

Bestand am 31.12.02: 8982,17 €.

Einzelheiten sind anliegend beigelegt.

Entlastung des Vorstandes

Der Vorstand wird bei vier Enthaltungen entlastet.

- Neuwahl des Vorstandes

Zum Wahlleiter wird Prof. Dr. Wichard Woyke gewählt.

Der bisherige Vorstand (Dr. Gerhard Kümmel, Dr. Sabine Collmer, Reinhold Brecht, Sönke Brecht, Andreas Prüfert und Dieter Walz) wird in seinen Funktionen mit drei Enthaltungen und ohne Gegenstimme wieder gewählt.

Als Kassenprüfer werden Dr. Maja Apelt und Herr Robert Schultz bei zwei Enthaltungen und ohne Gegenstimmen gewählt.

- Tagungen 2004

Als Thema für die Jahrestagung 2004 des AMS wird die Frage nach der beruflichen Tätigkeit im Militär beschlossen: Der Titel könnte z. B. sein: ‚Der Beruf des Soldaten – Berufung, Job, Profession?‘. Im Jahre 2005 sollte das Tagungsthema im Zusammenhang des Jubiläums ‚50 Jahre Bundeswehr‘ stehen. Der Tagungsband für 2005 sollte aus Gründen der Aktualität schon im Juli 2005 in Druck gehen um rechtzeitig zum 50. Jubiläum im November 2005 auf dem Markt zu sein.

- Im Sommer 2004 wird es wahrscheinlich eine Interimstagung mit den österreichischen und schweizerischen Kollegen an der Sanitätsakademie in München geben. Als Ort für die reguläre Tagung 2004 wird das Zentrum Innere Führung in Koblenz empfohlen. Frau Ulrike Beckmann erklärt sich bereit, für die Vorbereitung zu sorgen. Dem Vorstand verbleibt dabei die letzte Entscheidung.

- Verschiedenes

Dr. Maja Apelt schlägt vor, auf die nächste Tagung durch Plakate aufmerksam zu machen. Dr. Nina Leonhard schlägt vor, die nächste Tagung zusätzlich in Mailinglisten für Sozialwissenschaftler anzukündigen.

Herr Ulrich vom Hagen schlägt vor, den Posten eines Ehrenvorsitzenden einzurichten und diesen Herrn Dr. Paul Klein anzutragen. Dies wird per Akklamation einstimmig angenommen und Dr. Paul Klein erhält darüber eine Urkunde. Prof. Dr. Wilfried Freiherr von Bredow hält eine Laudatio auf Dr. Paul Klein.

Strausberg, im Dezember 2003

Dr. Kümmel
Vorsitzender AMS e.V.

Ulrich vom Hagen
Führer der Niederschrift



- Brecht -
ev.de

50 389 Wesseling,
Rheinstr.71
Tel./ Fax: (0 2236) 373 616
Internet: www.ams-ev.de
E-Mail: vorstand@ams-

FINANZBERICHT 2003

Zeitraum: 01.01.2003 bis 31.12.2003

A) Kontostände am 01.01.2002:

Girokonto:	€	5449,52
Sparbuch:	€	2604,98
Bargeldkasse ¹	€	196,02
<i>Summe:</i>	€	8.250,52

B) Einnahmen:

Beiträge:	€	4.439,20
Zinsen aus Spareinlagen	€	93,91
Spenden	€	50,10
Einnahmen aus Buchverkäufen	€	1.933,00
Einnahmen aus den Jahrestagungen 2001/ 2002	€	1.671,00
<i>Summe der Einnahmen</i>	€	8.187,21

C) Ausgaben:

Kontoführungsgebühren	€	8,36
Internet-Provider STRATO	€	11,88
Kosten der Jahrestagung 2002	€	1.611,10
AMS-Wissenschaftspreis 2001	€	511,29
Druckkosten NOMOS-Verlag	€	4.450,13
Manuskript Band 29 der AMS-Reihe	€	345,00
Sachkosten Dr. Klein ²	€	437,64
Sachkosten Brecht ³	€	80,16
<i>Summe der Ausgaben</i>	€	7.455,56

D) Ergebnis aus Einnahmen und Ausgaben: + € **731,65**

¹ davon € 120,45 bei Dr. Klein gem. seiner Abrechnung vom 08.01.2002 und € 75,57 bei Herrn Brecht gem. seiner Abrechnung vom 11.02.2002

² gem. Abrechnung Dr. Klein vom 25.02.2003

³ gem. Abrechnung Brecht vom 16.01.2003

E) Kontostände am 31.12.2002:

Girokonto	€	6.127,16
Spareinlagen	€	2.698,89
Bargeldkasse ⁴	€	156,12
<hr/>		
<i>Summe der Kontostände</i>	€	8.982,17
<hr/>		

F) Vergleich der Geldbestände:

Geldbestand aus Kontostand zu <u>A)</u> und Einnahmen:	€	<u>16.437,73</u>
Geldbestand aus Kontostand zu <u>E)</u> und Ausgaben:	€	<u>16.437,73</u>

G) Verbindlichkeiten / Aussenstände:

Portokosten Dr. Klein 2002	€	437,64
Vorschußleistung AMS	€	<u>557,45</u>
<i>Summe Aussenstände</i>	€	119,81 ³

H) Langfristige Vermögensentwicklung (12 Jahre)

Geschäftsjahr 1991	Zuwachs	€ 1.322,01
Geschäftsjahr 1992	Verlust	€ 144,74
Geschäftsjahr 1993	Verlust	€ 424,62
Geschäftsjahr 1994	Zuwachs	€ 227,54
Geschäftsjahr 1995	Zuwachs	€ 830,74
Geschäftsjahr 1996	Zuwachs	€ 3.136,39
Geschäftsjahr 1997	Zuwachs	€ 1.092,97
Geschäftsjahr 1998	Verlust	€ 1.809,63
Geschäftsjahr 1999	Zuwachs	€ 1.601,43
Geschäftsjahr 2000	Verlust	€ 944,61
Geschäftsjahr 2001	Zuwachs	€ 668,84
Geschäftsjahr 2002	Zuwachs	€ 731,65
Vermögensentwicklung insgesamt	Zuwachs	€ 6.287,97

elektronisch erstellt, im Original gezeichnet ohne Unterschrift gültig
--

- Brecht -

⁴ davon € 119,81 bei Dr. Klein gem. seiner Abrechnung vom 25.02.2003 und € 36,31 bei Herrn Brecht gem. seiner Abrechnung vom 16.01.2003

News

- Im österreichischen Bundesheer gibt es derzeit 209 Soldatinnen. Der Anteil an allen Soldaten (ohne Rekruten) beträgt somit 1,4 Prozent. Die ersten Frauen haben die Streitkräfte bereits wieder verlassen. Allein im Jahr 2002 haben 83 Frauen ihren Dienst quittiert, 33 während der Ausbildung und 50 nach deren Ende. Jeweils 23 Prozent der ausgeschiedenen Soldatinnen gaben Probleme in der Familie und ein falsches Berufsbild als Grund an. Jeweils 15 Prozent haben wegen Problemen mit der Ausbildung, mit Vorgesetzten und mit Kameraden das Bundesheer verlassen (Standard, 17.06.03).
- Bei der Herbsttagung der NATO in Brüssel wurde am 1. Dezember 2003 das erste auf die Abwehr von ABC-Waffen spezialisierte Bataillon in Dienst gestellt. Es soll binnen fünf bis 20 Tagen einsatzbereit sein. Die halbjährlich rotierende Leitung des Bataillons liegt zunächst bei der Tschechischen Republik und wird dann an Deutschland übergehen. Insgesamt unterstehen dem NATO-Oberkommandierenden für Europa für die ABC-Abwehr zunächst ca. 500 Soldaten aus 13 Ländern. Die volle Kapazität des Bataillons soll bis zum 1. Juli 2004 mit 700 Soldaten erreicht sein (Berliner Zeitung, 02.12.03).
- Nach einer Umfrage des spanischen „Real Instituto Elcano“ finden 85 Prozent der Spanier, dass sich der Krieg im Irak „nicht gelohnt habe“. In Frankreich gaben 84 Prozent diese Antwort, in Deutschland 81 Prozent, in Italien 68 Prozent und in England 51 Prozent.
- Im Jahr 2004 will die Bundeswehr damit beginnen, ihre ortsfesten logistischen Einrichtungen zu verringern. Von derzeit noch 109 sollen lediglich 59 übrig bleiben. Dabei werden 21 Standorte total geschlossen, 12 weitere erheblich verkleinert. Hinzu kommt die Beseitigung weiterer 17 Standorte, über deren Abbau bereits früher entschieden worden war. Von der Verringerung sind 4600 Zivilbedienstete und Soldaten betroffen. Sie würden sozialverträglich versetzt (FAZ, 28.11.03).
- Beim LIT Verlag in Münster haben Jean Callaghan und Franz Kernic soeben den Reader „Armed Forces and International Security“ herausgebracht. In ihm schreiben Experten aus insgesamt 18 Nationen über Fragen der internationalen Sicherheitspolitik, der Militärsoziologie und der zivil-militärischen Beziehungen. Unter den Autoren befinden sich neben den Herausgebern so prominente Namen wie Charles Moskos, David Segal, Giuseppe Caforio, Christopher Dandeker, Marie Vlachova, Marina Nuciari, Jan van der Meulen und Philippe Manigart, aber auch die AMS-Mitglieder Jürgen Kuhlmann, Gerhard Kümmel, Heiko Biehl, Ulrich vom Hagen, Hermann Jung, Paul Klein und Andreas Prüfert.
- Die Reihe „Les documents du C2SD“ des Centre d'études en sciences sociales de la défense in 75015 Paris, 24 rue de Presles wurde mit folgendem Band fortgesetzt: Nr. 50 Jacques Capdevielle, Lucy Chelly, Marc Lebreton: La présence des civils dans les armées. Travailler ensemble? Exercice du métier et interactions.
- Das Centro Militare di Studi Strategici, Palazzo Salviati, Piazza della Rovere, 83, 00165 Roma gibt seit Anfang 2003 vierteljährlich in englischer Sprache die Zeitschrift „CeMiss Quarterly“ heraus. Näheres über e-mail: segreteria.cemiss@casd.difesa.it
- Die Zahl der Bewerbungen für die Laufbahnen der Unteroffiziere und Mannschaften in der Bundeswehr hat 2002 im Vergleich zum Vorjahr um ca. 30 Prozent von 32 988 auf 46 211 zugenommen. Dagegen ist die Zahl der Bewerbungen für die Laufbahnen der Offiziere des Truppendienstes und des Sanitätsdienstes seit Jahren rückläufig.
- Das „Institute of International Relations and Political Science of the University of Vilnius“ gibt neuerdings zusammen mit der „General Jonas Zemaitis Lithuanian Military

Academy“ eine jährliche „Lithuanian Annual Strategic Review“ heraus. Der erste Band für das Jahr 2002 ist soeben erschienen und kann beim Strategic Research Center der Militärakademie in Vilnius angefordert werden.

- Mit 23,306 Milliarden Euro weist Deutschland im Jahr 2003 in der Europäischen Union zwar nach Großbritannien und Frankreich den größten Verteidigungshaushalt auf, gemessen am Bruttoinlandsprodukt liegt Deutschland allerdings unter den 15 EU-Staaten mit 1,11 Prozent nur an neunter Stelle und wird auch von sämtlichen Beitrittskandidaten weit übertroffen (Ecodef, Nov. 2003).
- Im Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr in Strausberg sind folgende Publikationen neu erschienen:

In der Reihe Arbeitspapiere:

Nr. 135 Sven Bernhard Gareis, Paul Klein: Europas Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Einstellungen und Meinungen in der deutschen Bevölkerung

In der Reihe Forum international:

Nr. 24 Sven Bernhard Gareis, Ulrich vom Hagen, Per Bach, Torben Andreasen, Ivan Doulgierof, Adam Kolodziejczk, Mariusz Wachowicz: Conditions of Military Multinationality. The Multinational Corps Northeast in Szczecin.

Nr. 25 Ulrich vom Hagen, Paul Klein, René Moelker, Joseph Soeters: True Love. A study in integrated multinationality within 1(German/Netherlands) Corps.

Außerdem gibt das Institut neuerdings eine eigene Reihe beim Verlag Leske + Budrich in Opladen heraus. Als erster Band der Reihe ist soeben erschienen:

Sven Bernhard Gareis, Ulrich vom Hagen. Militärkulturen und Multinationalität. Das Multinationale Korps Nordost in Stettin.

Für unsere Mitglieder gelesen

Dem Spiritus rector deutscher Militärsoziologie

Gerhard Kümmel; Sabine Collmer (Hrsg.): Soldat – Militär – Politik – Gesellschaft. Facetten militärbezogener sozialwissenschaftlicher Forschung. Liber amicorum für Paul Klein. Baden-Baden: Nomos, 2003, 261 S., 42,- €

Der vorliegende Sammelband gliedert sich – wie durch den Buchtitel vorgegeben – in die vier Teile „Soldat“, „Militär“, „Politik“ und „Gesellschaft“; jedem Teil sind drei bis vier Texte zugeordnet.

Den *Teil „Soldat“* eröffnet ein kritischer und souverän formulierter Beitrag von Professor *Otwin Massing* „Über einige Funktionsbedingungen von Gehorsam. Wie Menschen zugerichtet werden und warum sie sich zurichten lassen“. Der Autor problematisiert die Frage von Gehorsamsleistungen und Gehorsamserwartungen, subjektiven und objektiven Verständnissen von Gehorsam, die allesamt gesellschaftliche Alltagswirklichkeit bestimmen. Dabei fragt der Verfasser nach den christlichen Wurzeln des Gehorsamkeitsbegriffs, aber auch nach seiner eigenen Gehorsamkeitssozialisation in Kindheit und Jugend. Es geht darum, dass sich gehorsam zeigen mitunter zum besten für den Einzelnen sein kann. Der Verfasser gelangt zu der Erkenntnis, dass der „Mensch als Einzelwesen nicht überlebensfähig ist“ (S. 17) und es bei der Herausbildung sozialer Verhältnisse stets ein Oben und Unten, also auch Gehorsam, gibt.

Der Autor weitet seine Sichtweite auf die politischen Verhältnisse in Deutschland aus, etwa am Problem des Gehorsams des Bürgers gegenüber dem Staat, Steuern zu zahlen und Gesetze zu befolgen. Pflicht-Gehorsam – so Massing am zeitgeschichtlichen Beispiel von Rudolf Höß – vermag sich auch krankhaft auszugestalten. Die Welt des Soldaten wird in diesem Beitrag nur in Nebensätzen gestreift.

Umso mehr konzentriert sich Professor *Karl Haltiner* auf Soldaten, wenn er „Spartaner oder Athener? Die europäische Offiziersberufsausbildung vor neuen Herausforderungen“ behandelt. Haltiners Beitrag zielt darauf, dass sich die Offiziersschulen den neuen gesellschaftlichen Herausforderungen, etwa dem Wertewandel, stellen müssen; zugleich sollten jene Momente einer Neuausrichtung der europäischen Streitkräfte als „Einsatzarmeen“ in die Offiziersausbildung integriert werden. Der Autor weist die Bandbreite von Offiziersselektion und Offizierssozialisation in Europa anhand der Spanne des militärischen Selbstverständnisses von Sparta und Athen auf.

Im dritten, persönlich gehaltenen Artikel von *Heinz-Jürgen Ebenrett* wird die Frage behandelt „Warum Paul Klein gern nach Strausberg pendelt und sein Reservistenherz dem Heer gehört“. Ebenrett setzt sich dabei mit dem Status von Paul Klein als Oberstleutnant der Reserve und mit seinem Pendeln zwischen München und Strausberg auseinander. Bei letzterem Punkt findet der Autor heraus, dass die Punkte „Familie Wohnungseigentum“ und „familiäre/soziale Bindungen“ – hier durch den Sohn Peter – sowie der Umstand, dass sich die Universität der Bundeswehr München an seinem Pendeln beteiligt, die drei entscheidenden Faktoren bilden. Was Paul Kleins Status als Reserveoffizier und seine enge Bindung zum Heer angeht, so geben hier wohl subjektive Überlegungen – wie etwa sein Einsatz als deutscher Verbindungsoffizier bei französischen Manövertruppen – den Ausschlag, da das Image des Heeres aufgrund tradierter Einstellungen der Bevölkerung offensichtlich noch beeinträchtigt ist.

Der zweite Teil „*Militär*“ wird mit einem englischsprachigen Beitrag von Professor *Joseph Soeters* und *René Moelker* eröffnet, in dem es um die multinationale deutsch-holländische Kooperation im Herzen Kabuls geht. Darin wird gewürdigt, dass die internationale militärische deutsch-niederländische Zusammenarbeit eine ständige Entwicklung in Richtung auf eine kontinuierliche Kooperation und Integration aufzeigen. Allerdings habe es immer wieder Auseinandersetzungen gegeben, beispielsweise in der Frage des Alkoholkonsums und der Alkoholkontrolle. Außerdem gibt es Konflikte in Fragen der Personalorganisation und –entwicklung. Doch heißt es im Abschlussatz, dass die Probleme im Herzen Kabuls auch eine Ausnahme seien können im „general positive development that is taking place“ in multinationalen Streitkräften.

Der Politologe *Christophe Pajon* aus Toulouse beschäftigt sich mit dem Thema „Menschenführung in Deutschland und Frankreich“ sowie mit Umfragen komparativer Militärsoziologie, die in den vergangenen zehn Jahren anwuchs. Pajon setzt sich mit der Rolle des Vorgesetzten in Armeen und mit Führungsfragen auseinander, vor allem mit dem „kooperativen Führungsstil“, der Teamarbeit als einer neuen Akzentsetzung seit den 90er Jahren, aber auch mit der Tatsache, dass Leadership Konjunktur hat. (S. 83) Der Verfasser vergleicht Führungsstile in beiden Armeen sowie in der Deutsch-Französischen Brigade.

Sven Gareis setzt sich mit dem Punkt „Soldat für den Weltfrieden. Die Bundeswehr im Wandel“ auseinander, in der die Entwicklung der Bundeswehr von der klassischen Landesverteidigung zu einer Armee im Einsatz skizziert wird und Konsequenzen daraus für den Soldaten analysiert werden. Ausgangspunkt der Überlegungen von Gareis bilden die Verteidigungspolitischen Richtlinien vom 21. Mai 2003. Sodann geht der Autor darauf ein, welche Konsequenzen sich daraus für die Bundeswehr ergeben, wobei Reformansätze der vergangenen Jahre vor dem Hintergrund neuer Krisen- und Konfliktszenarien analysiert werden, aber auch humanitäre und militärische Auslandseinsätze der Bundeswehr.

Ines-Jacqueline Werkner geht auf ein Randthema militärsoziologischer Forschung ein, die „Musik im Militär – Bedeutung und Funktion am Beispiel des Großen Zapfenstreiches“ – und

auf ihre Relevanz in Militär und Gesellschaft aus zeitgeschichtlicher und gegenwärtiger Sicht unter der besonderen Berücksichtigung von Traditionen der DDR-Zeit. Dabei setzt sich die Autorin besonders mit dem Befehl „Helm ab zum Gebet“ und mit dem Choral „Ich bete an die Macht der Liebe“ als Bestandteil des Großen Zapfenstreiches auseinander.

Der dritte Themenblock „Politik“ beginnt mit einem Beitrag des Politikwissenschaftlers Professor *Wilfried von Bredow*, der das Thema formuliert „Vor einer Verwilderung des Krieges ? Über die Zukunft von Politik mit militärischen Mitteln“ und damit das heutige und künftige Verhältnis von Politik und Militär analysiert. Der Autor konfrontiert den Leser mit der Rolle von individueller und kollektiver Gewalt im Laufe der Menschheitsgeschichte, aber auch mit Überlegungen zur Rolle von Anarchie sowie Gewalt und Ordnung im internationalen System. Privatdozent *Franz Kernic* setzt sich mit der kriegerischen Gewalt in der Spätmoderne sowie „Militär, Kriege und gewaltsame Konfliktaustragung in der Weltgesellschaft“ auseinander. Der Autor geht der Frage einer möglichen Vereinbarkeit von moderner Gesellschaftsstruktur und militärischer Gewalt nach. Dabei diskutiert der Verfasser neue Funktionen militärischer Gewalt in der heutigen Weltgesellschaft, aber auch Vorstellungen von Einheit und Totalität, die die Hoffnung auf einen umfassenden Frieden gefährden können.

Militärdekan *Horst Scheffler* bringt mit seinem Thema „Die Ethik vom Gerechten Frieden und die Überwindung des Krieges. Der Gerechte Friede als das Ziel aller Politik“ eine dezidiert christliche Sichtweise in den Sammelband ein, wobei der Autor die Positionen der beiden Kirchen darstellt und sich für eine ökumenische Ethik einsetzt. Dies ist auch gut möglich, weil die Kirchen heute den Krieg als ein Mittel der Politik verurteilen, ohne damit einem generellen Pazifismus das Wort zu reden. Der Militärdekan analysiert die neuen Kriegsszenarien nach 1989, aber auch den aktuellen Entwurf zur Weltinnenpolitik von Sibylle Tönnies „Comopolis“, der sich an Überlegungen Carl Friedrich von Weizsäckers anschließt. Für Scheffler sind vorbeugende Maßnahmen wichtiger als spätere Schadensbegrenzung.

Sabine Collmer von der Universität der Bundeswehr München thematisiert „Integration oder Hegemonie: Zwei Konzepte zum Umgang mit Krieg und globaler Unsicherheit in Europa und den USA“. Die Autorin beobachtet eine Globalisierung und Modernisierung von Gesellschaftssystemen, aber auch eine Enthegung von Gewalt und Politik, etwa durch den internationalen Terrorismus. In Befragungen von Eurobarometer liegt die Zustimmung für die europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) seit 1998 beständig über 70 %. Jedoch ist Dänemark das einzige Land in Europa, in dem mehrheitlich für eine Verlagerung der Entscheidungskompetenz auf die NATO gestimmt wird. Die Verfasserin behandelt auch die amerikanische Sicherheitspolitik nach dem Ende des Ost-West-Konflikts, in der Europa nicht mehr so deutlich wie zuvor im Focus amerikanischer Interessen steht. Die Bush-Administration konzentriert sich auf traditionelle Bedrohungssysteme (z.B. Schurkenstaaten) und negiert neue Bedrohungsformen (etwa ökologische Risiken). Die öffentliche Zustimmung für einen Krieg gegen Saddam Hussein lag in den USA über längere Strecken über 70 % der Befragten. Es bleiben globale Unsicherheiten bestehen, die vor allem durch den 11. September hervorgerufen wurden.

Der Artikel „Militärische Multinationalität in Europa angesichts divergierender globaler Ordnungsvorstellungen“ von *Ulrich vom Hagen*, Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr (SOWI), belegt, dass sich die europäisch-amerikanischen Beziehungen grundsätzlich zu Beginn des 21. Jahrhunderts veränderten: das „American Empire“ gehört heute zur politischen Wirklichkeit und die Idee vom „American Dream“ kennt heute keine Außengrenzen mehr – wie vom Hagen zu Recht konstatiert.

Der Beitrag „Militär und Gesellschaft in Deutschland 1945-2000“ des Soziologie-Professors *Ralf Zoll* eröffnet den vierten Teil des Sammelbandes „Gesellschaft“, der Entstehung, Entfaltung und Probleme der Bundeswehr in ihrem Verhältnis zur bundesdeutschen Gesellschaft anreißt. Ausgehend vom Konzept der Inneren Führung analysiert der Autor ansatzweise die Struktur der Bundeswehr und der Nationalen Volksarmee. Dabei werden organisationssozio-

logische Aspekte unter besonderer Berücksichtigung des Bundeswehrpersonals und Einstellungen der bundesdeutschen Bevölkerung zu ausgewählten Bundeswehr-Themen behandelt. In einem Ausblick werden Zukunftsperspektiven für die Bundeswehr und ihrer Resonanz in der Gesellschaft beleuchtet.

Die Mitarbeiter des SOWI *Heiko Biehl, Thomas Bulmahn* und *Nina Leonhard* untersuchen „Die Bundeswehr als Armee der Einheit: Eine ambivalente Bilanz“. Skizziert wird das Personalproblem NVA und das Strukturproblem des Aufbaues der Bundeswehr in den neuen Ländern. Dargestellt wird die unterschiedliche Wahrnehmung von deutscher Außen- und Sicherheitspolitik in den alten und in den neuen Bundesländern. So tragen Befragte in Ostdeutschland die Auslandseinsätze der Bundeswehr in geringerem Maße mit als in Westdeutschland: sechs von zehn Ostdeutschen stehen dem ISAF-Einsatz in Afghanistan kritisch gegenüber, wie überhaupt eine Mehrheit der Ostdeutschen grundsätzlich eine andere außen- und sicherheitspolitische Konzeption unterstützt. Für die Ostdeutschen stehen angesichts der weitaus schlechteren sozio-ökonomischen Lage gegenüber Westdeutschland Aufgaben im Inneren gegenüber Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik im Vordergrund. Milieus und Lebensstile, aber auch die politischen Orientierungen liegen weit auseinander. Zudem machen die Autoren auf Widersprüche in der Sicherheitspolitik aufmerksam, etwa dass ursprünglich Bundeswehrsoldaten niemals dort eingesetzt sollten, wo Wehrmachtssoldaten im II. Weltkrieg gekämpft haben - was im Kontext des Balkan-Konflikts 1995 bereits nicht mehr galt. So sei zwar die „Armee der Einheit“ weitgehend geräuschlos gelungen, aber es gibt weiterhin tiefe Unterschiede im sicherheitspolitischen Meinungsbild.

Professor *Pascal Vennesson* aus Paris setzt sich mit zivil-militärischen Beziehungen in Frankreich auseinander und sucht den Vergleich mit der Situation in den USA. Der Autor stellt fest, dass in der öffentlichen Wahrnehmung ein hohes Maß an Vertrauen in die Professionalität des Militärs und ihre Ausbildung besteht. Der Verfasser sieht vor allem Unterschiede in bürgerlichen und militärischen Werten und Einstellungen.

Gerhard Kümmel vom SOWI in Strausberg behandelt in seinem Beitrag die demokratische Kontrolle bi- und multinationaler militärischer Missionen, um die sich Paul Klein in seinen Studien besonders verdient machte. Vor allem nach dem Ende des Ost-West-Konflikts kann ein gewisser militärischer Bedeutungsverlust beobachtet und die Tatsache festgestellt werden, dass das Militär seither auch für zivile Anliegen verstärkt eingesetzt wird. Zudem gibt der Autor eine detaillierte Analyse zivil-militärischer Beziehungen ab.

Mit Witz und Verstand bildet Paul Klein, dem der vorliegende Sammelband gewidmet ist, nicht nur das Herz des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr, sondern auch jenes der deutschen Militärsoziologie. Neben seinen wissenschaftlichen Weggefährten Ekkehard Lippert und Ralf Zoll repräsentiert Paul Klein mit seinen über 1000 Publikationen mehrere Jahrzehnte militärsoziologischer Forschung. Der vorliegende Titel des vorliegenden Bandes „Soldat – Militär – Politik – Gesellschaft“ versucht, diese verschiedenen Facetten militärbezogener sozialwissenschaftlicher Forschung auf einen Nenner zu bringen. Doch bereits dieser komplexe Titel verdeutlicht, dass Militärsoziologie ein interdisziplinäres Fach ist, welches sich vor allem aus der Psychologie, der Politischen Wissenschaft, der Neueren Geschichte und der Soziologie speist.

Militärsoziologie als Forschungsdisziplin steht dabei in einem ständigen Selbstbehauptungskampf und stets in der Gefahr, eine „jämmerliche Lage“ – so Ekkehard Lippert in der Zeitschrift *Mittelweg* im März 1995 – zu offenbaren, was in verschiedenen Ursachen zu finden ist. Der langjährige Kollege Paul Kleins am Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr, Detlef Bald, hat präzise die Militarisierung der Gesellschaft in der Ära Kaiser Wilhelms II herausgearbeitet, die in der Zeit der Weimarer Republik nach dem verlorenen I. Weltkrieg zu politischen Antipathien gegenüber Militär und Reichswehr sowie zu deren gesellschaftlichen Isolation führten. In der totalitären Zeit des Nationalsozialismus wurden Militär und Gesellschaft auf das Engste unfreiwillig miteinander verwoben. Die Debatten der 50er Jahre in der

Bundesrepublik über die Wiederbewaffnung Deutschland und die Wiedergründung einer deutschen Armee drehten sich auch um die Frage einer gesellschaftlichen Akzeptanz von Armee oder eben ihrer Verwerfung.

Paul Klein hat sich, wie u.a. Vennesson und Kümmel aufzeigen, vor allem um zivil-militärische Beziehungen, um multinationale Bundeswehreinsätze und alle jenen Themen verdient gemacht, die der vorliegende Sammelband enthält. Der Sammelband richtet sich an alle, die sich für die Bundeswehr und für Militärsoziologie interessieren.

Andreas M. Rauch

Menschenmaterial

China Keitetsi: Sie nahmen mir die Mutter und gaben mir ein Gewehr. Mein Leben als Kindersoldatin. Aus dem Dänischen von Sigrid Engeler, München (Ullstein), 2002, 319 Seiten, 20,- €.

Spätestens seit der Debatte über eine Beteiligung der Bundeswehr an der europäischen Militärmission im Kongo wird das Thema Kindersoldat auch hierzulande von einer breiteren Öffentlichkeit wahrgenommen. Kann und darf ein deutscher Soldat auf Kinder schießen? Welche ethischen und moralischen Abgründe mögen sich da für ihn auftun? Solche und ähnliche Fragen bildeten den Schwerpunkt der Diskussionen.

Der im Folgenden zu besprechende Bericht von China Keitetsi verspricht einen tieferen Einblick in diese Thematik. Die Autorin, eine Angehörige der Tutsi, war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung ihres Buches, das ihr Begegnungen mit prominenten Politikern wie etwa Kofi Annan und Bill Clinton, aber auch mit bekannten Künstlern wie Robert de Niro und Whoopi Goldberg eintrug, gerade einmal 26 Jahre alt. Hiervon verbrachte sie nicht weniger als ein Drittel, nämlich 10 Jahre, als Kindersoldatin im ostafrikanischen Uganda, bevor es ihr mit Hilfe unter anderem von Mitarbeitern der Vereinten Nationen gelang, diesem Leben zu entkommen und in Dänemark eine zweite Heimat zu finden. Das Buch ist eine Autobiographie in mehr oder minder unverhüllter selbst-therapeutischer Absicht. Auf den ersten gut 100 Seiten erzählt Keitetsi die ersten neun Jahre ihres Lebens, die nicht anders als freudlos zu bezeichnen und von familialer Gewalt angefüllt sind, obwohl es ihrer Familie als Besitzer einer kleinen Farm noch relativ gut geht. Dabei wird auch der politische Kontext, in dem sie aufwächst, deutlich, denn Anfang der 1980er Jahre wächst die Opposition gegen das Regime vom Milton Obote in Uganda und die National Resistance Army (NRA) von Yoweri Museveni entwickelt sich zu einer ernstzunehmenden militärischen Guerilla-Bedrohung für Obote, die Anfang des Jahres 1986 dann auch die Regierungsgewalt einnehmen sollte. Ein Mittel Obotes in der innenpolitischen Auseinandersetzung war 1982 der Aufruf an die Bevölkerung, die Angehörigen der Tutsi des Landes zu vertreiben. Das Leben für Keitetsis Familie in diesen bürgerkriegsähnlichen Zuständen wird daraufhin noch schwieriger und für China Keitetsi wird es besonders schwierig, weil die väterlichen Gewalttätigkeiten noch mehr zunahmten, so dass sie den Entschluss fasst, von zu Hause fortzugehen und sich auf den Weg zu ihrer richtigen Mutter zu machen. Doch sie kommt vom Regen in die Traufe, fällt sie doch Soldaten der NRA in die Hände. Damit beginnt mit knapp 10 Jahren ihr Leben als Kindersoldatin.

Dieser Lebensabschnitt als Kindersoldatin bildet den zweiten Teil des Buches. Hier erfährt der Leser Näheres über die Rekrutierung, die Ausbildung, die Kämpfe, das Leben, das Töten und das Sterben der Kindersoldaten. So werden die Kindersoldaten einmal über Zwang und Gewalt rekrutiert, ein anderes Mal sind es Rachegefühle, welche Kinder, die ihre Familie oder ihre Eltern verloren haben, dazu bringen, freiwillig zur NRA zu gehen. Und für die Ausbildung der Kindersoldaten werden einerseits nur geringe, rudimentäre Anstrengungen unternommen. Andererseits sind sie für die militärischen Führer auch wieder wertvolle Soldaten, denn „niemand ist so loyal wie ein Kind“ (S. 119), das zudem kaum ein Gespür für Todesgefahren und –risiken kennt. So schreibt Keitetsi etwa: „wir Kindersoldaten dachten anders. Unsere Erinnerung an ein anderes Leben, unsere Lebenserfahrung und unsere Vorstellung von der Gefahr, in der wir schwebten, war viel begrenzter als die der älteren Soldaten.“ (S. 123) Damit sind die Kindersoldaten für die militärischen Führer billiges Menschenmaterial und „Kanonenfutter“ (S. 136) bei heiklen Operationen, die große Verluste erwarten lassen. Kindersoldaten weiblichen Geschlechts haben darüber hinaus noch eine weitere Funktion, denn: „Ältere Mädchen hatten immer Probleme mit den Soldaten, weil von ihnen erwartet wurde, dass sie über den reinen Militärdienst hinaus auch noch ihren Körper zur Verfügung stellten.“ (S. 164) Dass dies im Regelfall nicht freiwillig geschieht, liegt auf der Hand, so dass sich die Serie der abscheulichen Gewalttätigkeiten, die, so zeigt es das Buch von Keitetsi, von beiden Konfliktparteien begangen werden, in den eigenen Reihen fortsetzt.

Wirklich Neues über Kindersoldaten erfährt man in Keitetsis Buch, dessen letzter Teil ihren Weg aus dem (Kinder-)Soldaten-Dasein nach Dänemark, schildert, allerdings eigentlich nicht. Dennoch hat das Buch seinen Wert, weil es dieses Wissen über Kindersoldaten mit plastischen Bildern anzureichern in der Lage ist.

Gerhard Kümmel

Kurz notiert: Eine Schule für politische Führungskräfte

Nur die Besten werden genommen: In Berlin entsteht Deutschlands erste Schule, die Führungskräfte für die Politik ausbildet

Hans Riebsamen

Frankfurt. Gibt es ein Staatssekretär-Gen? Gewiss nicht. Um einen Ministeriums-Spitzenposten zu erreichen, muss man die Ochsentour hinter sich bringen, den langen Marsch durch Bürokratie oder Partei durchstehen. Eine spezielle Ausbildung für Führungspositionen im Staat, im öffentlichen Dienst, in internationalen Organisationen gibt es in Deutschland nicht - bisher. Die Hertie-Stiftung will das ändern. Sie gründet mit der *Hertie School of Governance* in Berlin eine Schule, aus der künftig Profis für das öffentliche Wohl hervorgehen sollen. Nicht nur Staatssekretäre und – warum auch nicht? – vielleicht sogar einmal ein Bundeskanzler, sondern auch Profis für die Entwicklungshilfe, Spitzenbeamte der Europäischen Union, Manager für die Weltbank. Damit endlich mehr Fachleute aus Deutschland in die europäischen und internationalen Organisationen aufrücken, wo die Bundesrepublik bisher im Verhältnis zu ihrer Größe und Bedeutung unterrepräsentiert ist. Damit künftig exzellent auf ihre Aufgaben vorbereitete Kräfte an den Schalthebeln der Macht sitzen.

Wie das geht, machen die Franzosen vor mit ihrer *Ecole Nationale d'Administration* (ENA), aus der die Elite der Nation erwächst. Auch in Amerika existieren solche Schmieden für den politischen Führungsnachwuchs, an der Harvard-Universität etwa, wo die *Kennedy School of Government* möglichst die Besten des eigenen Landes, aber auch fremder Länder für Füh-

rungsaufgaben schult. Es wird ein langer Weg für die *Hertie School* werden, bis sie mit diesen renommierten Institutionen gleichgezogen haben wird. Darüber macht sich ihr designierter Wissenschaftlicher Direktor Michael Zürn, derzeit Professor für Politikwissenschaften an der Universität Bremen, keine Illusionen. Doch das Ziel ist klar: In einigen, möglichst wenigen Jahren soll die *Hertie School* in der ersten Liga mitspielen, in jenem erlauchten Kreis von *London School of Economics* und einem Dutzend weiterer Premium-Ausbildungsstätten. Irgendwann wird ein hochbegabter junger Mensch aus Norwegen, Litauen und natürlich auch aus Deutschland sagen: „Ich bewerbe mich nicht an der ‚Kennedy School‘, sondern an der ‚Hertie School‘.“ Das ist Zürns Traum.

Freilich hat der Traum schon eine feste Adresse und ein repräsentatives Domizil: Schlossplatz zu Berlin, ehemaliges Staatsratsgebäude der DDR, das momentan für die neue Aufgabe umgebaut wird. Auch die notwendigen Mittel stehen zur Verfügung: 25 Millionen Euro für die ersten fünf Jahre, bereitgestellt von der Hertie-Stiftung, einer der vermögendsten des Landes. Sogar die Termine für die ersten Veranstaltungen sind schon festgelegt: *Executive Seminare* für junge Führungskräfte aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft im August. Zu Beginn des Jahres 2005 fängt dann der erste Masters-Studiengang an, der Kern des Ausbildungsangebots; die Arbeitssprache ist Englisch. Erwünscht sind Bewerber mit einem überdurchschnittlich guten ersten Studienabschluss, geboten wird eine international ausgerichtete Ausbildung, in der wissenschaftliche Theorie und praxisnahes Lernen eng verknüpft sein sollen. Billig ist das Studium nicht, die Jahresgebühr wird laut Zürn knapp an der Grenze zu einem fünfstelligen Betrag liegen. Für die Aufnahme ist allerdings einzig die Eignung eines Bewerbers ausschlaggebend, wer bedürftig ist, erhält ein Stipendium.

Erfunden hat die *Hertie School* Michael Endres, ein früheres Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und jetzt Vorstandsvorsitzender der Hertie-Stiftung. Dem Gemeinwesen helfen, die neuen Rahmenbedingungen in einer globalisierten, elektronisch vernetzten Welt, in einem erweiterten und zunehmend zusammenwachsenden Europa zu meistern, darin sieht er Sinn und Zweck der Schule. Der Meisterdenker und künftige Kuratoriumsvorsitzende, der mit seinem Konzept den geistigen Unterbau gelegt hat, heißt Kurt Biedenkopf. Dem früheren CDU-Ministerpräsidenten von Sachsen geht es darum, den überdehnten staatlich-bürokratischen Sektor auf seine Kernaufgaben zu reduzieren zugunsten einer bürgerlichen Verantwortungsgesellschaft. Diese, weil von ihrem Wesen her der hierarchischen Ordnung der Staatsapparate überlegen, kann seiner Ansicht nach jenen Innovationsschub hervorbringen, den das Land so dringend benötigt. Die neue Schule – dies Biedenkopfs Messlatte – müsse sich gegenüber der staatlichen Konkurrenz durch „drastisch bessere und effizientere Leistungen“ auszeichnen. Vorerst heißt das Stück allerdings: Warten auf den ersten Staatssekretär aus der *Hertie School*.

Entnommen: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 23.11.2003.

Neuerscheinungen

Arendt, H.: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. München (Piper) 2003.

Baberowski, J.: Der rote Terror. Die Geschichte des Stalinismus. Stuttgart (DVA) 2003.

Born, H. (ed.): Parliamentary Oversight of the Security Sector: Principles, Mechanisms and Practices. Belgrade (DCAF and CCRM) 2003.

Callaghan, J.M., Kernic, F. (Hrsg.): Armed Forces and International Security: Global Trends and Issues. Münster (LIT Verlag) und Piscataway (Transaction Publishers) 2003.

Callaghan, J., Schönborn, M. (Hrsg.): Warriors in Peacekeeping: Points of Conflict in Complex Cultural Encounters. Münster (LIT Verlag) und Piscataway (Transaction Publishers) 2003.

Dahrendorf, R.: Auf der Suche nach einer neuen Ordnung. Vorlesungen zur Politik der Freiheit. (C.H: Beck) 2003.

Daum, A.W.: Kennedy in Berlin. Politik, Kultur und Emotionen im Kalten Krieg. Paderborn (F. Schöningh) 2003.

Fehn, K., Brauns, M.: Bundeswehr und innere Sicherheit. Münster (Verlag für Polizeiwissenschaft) 2003.

Flanagan, St.J., Marti, M.E. (eds.): The People's Liberation Army and China in Transition. Washington (NDU Press) 2003.

Forster, A., Edmunds, T., Cottey, A. (eds.): The Challenge of Military Reform in Postcommunist Europe: Military and Society. Hampshire (Palgrave) 2003.

George, N.: Der Weg der Kriegerin. Die neuen Waffen der Frauen. München (Droemer) 2003.

Gröbsch, J.: Der Dienst für Internationale Verbindungen der NVA. Einblicke in ein Schattenreich. Berlin (Dr. Köster) 2003.

Hanel, D.: Die Bundeswehr und die deutsche Rüstungsindustrie. Bonn (Bernhard u. Graefe) 2003.

Heinrichs, H.-J.: Die gekränkte Supermacht. Amerika auf der Couch. Düsseldorf (Artemis u. Winkler) 2003.

Lange, S.: Der Fahneneid. Bremen (Edition Temmen) 2003.

Last, D., Pinch, F., Bland, D., Okros, A. (eds.): Challenge and Change for the Military. Social and Cultural Change. Montreal (McGill-Queen's University Press) 2003.

Malesic, M. (Hrsg.): Conscription vs. All-Volunteer Forces in Europe. Baden-Baden (Nomos) 2003.

- Münkler, H.: Clausewitz' Theorie des Krieges. Baden-Baden (Nomos) 2003.
- Prüfert, A. (Hrsg.): Hat die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland eine Zukunft? Zur Debatte um die zukünftige Wehrstruktur. Baden-Baden (Nomos) 2003.
- Reiter, E., Selten, R. (Hrsg.): Zur Lösung des Kosovo-Konfliktes. Die Anwendung der Szenariobündelanalyse im Konfliktmanagement. Baden-Baden (Nomos) 2003.
- Rupprecht, J.: Frieden durch Menschenrechtsschutz. Strategien der Vereinten Nationen zur Verwirklichung der Menschenrechte weltweit. Baden-Baden (Nomos) 2003.
- Schlotter, P. (Hrsg.): Europa-Macht-Frieden? Zur Politik der "Zivilmacht Europa". Baden-Baden (Nomos) 2003.
- Schneider, P.: Internationale Gerichtsbarkeit als Instrument friedlicher Streitbeilegung. Baden-Baden (Nomos) 2003.
- Schneider, P. (Hrsg.): Frieden durch Recht. Friedenssicherung durch internationale Rechtsprechung und Rechtdurchsetzung. Baden-Baden (Nomos) 2003.
- Seyboldt, T.B.: Humanitarian Military Intervention – Causes of Success and Failure. Oxford (University Press) 2003.
- Spranger, M.: Wehrverfassung im Wandel. Reformvorschläge und Reformbedarf. Baden-Baden (Nomos) 2003.
- Vlachova, M. (Hrsg.): The Public Image of Defense and the Military in Central and Eastern Europe. Belgrade (DCAF and CCMR) 2003.